

16. April 2024

Vor lauter Holz den Wald nicht übersehen!

Die Ökosystemleistungen des Waldes sind in Zeiten der Klimakrise noch wichtiger geworden. Ein neues Waldgesetz soll dem Rechnung tragen.

Der Wald ist – zumal im Schwarzwald – ein wichtiger Bestandteil der Landschaft und Kultur. Er liefert Holz, das als Rohstoff, Brennstoff oder Baustoff genutzt werden kann. Außerdem wird er als Erholungsraum geschätzt. Das BUND-Umweltzentrum Ortenau möchte darauf hinweisen, dass der Wald auch andere Güter und Dienstleistungen bietet, die für das menschliche Wohlergehen und das Gleichgewicht des Ökosystems unverzichtbar sind.

Gerade sie stark schwankenden Niederschläge der letzten Jahre haben z.B. die Regulierung des Wasserhaushalts durch den Wald in den Fokus gerückt. Er speichert Wasser, filtert es und gibt es langsam wieder ab. Er vermindert so die Gefahr von Überschwemmungen, Erosion und Dürre und trägt zur Wolkenbildung bei. Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Wind und Sonneneinstrahlung sind im Wald ausgeglichener als in der Umgebung. Der BUND warnt davor, dass größere Eingriffe durch Kahlschläge, verbreiterte Wege und starke Auflichtung dieses Mikroklima verändern. Dann wird der Waldboden im Sommer trockener und heißer, was für viele dort vorkommenden Arten problematisch werden kann.

Ein dichter und vielfältiger Wald bietet Lebensraum, Nahrung und Schutz für viele Tier-, Pflanzen- und Pilzarten, die zum Teil nur im Wald vorkommen. Diese Vielfalt ist nicht nur ein Wert an sich, sondern auch eine Quelle für ökonomische, soziale und kulturelle Leistungen, wie die Bereitstellung von Nahrung, Medizin, Erholung und Inspiration. Gerade Altbestände und Totholz spielen hier eine besonders wichtige Rolle. Wirtschaftsförster hingegen, in denen die Baumarten und die Nutzung hauptsächlich den Holzertrag im Fokus haben und zum Teil gebietsfremd sind, bieten oftmals nur wenigen Arten gute Bedingungen.

Außerdem bindet der Wald Kohlenstoff in der Biomasse der Bäume, im Boden und in der Streu, und produziert Sauerstoff. Doch der Druck auf die Holzentnahme zum Bauen, Heizen und für die Produktion von Papier und Verpackungsmaterial steigt und verringert die Menge an gebundenem Kohlenstoff in den Wäldern. Gleichzeitig sind in den vergangenen Trockenjahren europaweit Bäume, vor allem Fichtenmonokulturen, auf größeren Flächen durch Trockenstress und Borkenkäfer abgestorben oder Bränden und Stürmen zum Opfer gefallen. Nach wie vor werden Wälder für Siedlungs- und Industrieflächen oder Infrastruktur abgeholzt. Die verbleibende Waldfläche ist häufig stark geschädigt und zerschnitten.

Das neue Bundeswaldgesetz soll deshalb den Schutz der Wälder verbessern. Die Ökosystemleistungen des Waldes, seine Widerstandsfähigkeit und Vielfalt sollen Vorrang vor der Holzproduktion erhalten. Das kann z.B. erreicht werden durch eine Bewirtschaftung nach dem Dauerwaldprinzip. Dieses zielt darauf ab, den Wald als ein natürliches und dynamisches Ökosystem zu erhalten und zu entwickeln. Es verbietet die Holznutzung nicht, verzichtet aber auf Kahlschläge, Monokulturen, Pflanzungen und Düngung. Es fördert stattdessen die natürliche Verjüngung, die Mischung, die Struktur und die Vielfalt des Waldes und erhält das Potenzial des Waldes.